

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts.
Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Régie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern,
Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur,
Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnes à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Biel, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Sécrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Erholungsbedürftige Schulkinder. — Die neuen Rechenbüchlein für die Primarschulen des Kantons Bern. — Ferienversorgung schwächlicher Schulkinder pro 1926. — Bedeutende Neuerscheinungen. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'œuvre littéraire de Pestalozzi. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 1.

Frühjahrs-Blutreinigungskur!

Unter den neu in Ihre Klasse eingetretenen Schüler und Schülerinnen werden sich sicher einige Kinder befinden, die schlecht aussehen, bleich und mager sind und bei denen Sie das Gefühl haben, dass sie dem Unterricht nicht recht folgen können. Was diese Kinder benötigen, ist oft nur eine Blutreinigungskur und jetzt ist gerade die Zeit gekommen, wo solche Kuren mit der Aussicht auf grössten Erfolg begonnen werden.

Weitaus das beste Blutreinigungsmittel ist bekanntlich der Lebertran. Sein einziger Nachteil ist, dass viele Kinder ihn gar nicht einnehmen können, und gerade den Kindern mit zarter Gesundheit, die eine Lebertrankur am nötigsten hätten, widersteht er am häufigsten. Für solche Kinder haben wir seit einiger Zeit ein Lebertran-Präparat in trockener Form ohne Trangeschmack in den Handel gebracht und der ganzen schweizerischen Lehrerschaft Gratismengen zur Vornahme von Versuchen bei armen kranken Kindern zur Verfügung gestellt.

Wenn Sie bis jetzt von unserem Anbieter keinen Gebrauch gemacht haben und Sie unter Ihren neuen Schülern arme kranke Kinder haben, die einer Blutreinigungskur dringend bedürfen, so schreiben Sie uns, bitte, wir sind gerne bereit, Ihnen zu diesem Zweck einige Gratisbüchsen zu überlassen.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 27. April*, der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Sektion Oberhasli des B. L. V. Der Termin zur Ablieferung der Unterschriftenbogen war am 16. April abgelaufen. Leider sind noch einige ausstehend und fordern wir die betreffenden Kollegen auf, das Versäumnis raschestens nachzuholen, so dass sämtliche Bogen bis spätestens Dienstag den 26. ds. im Besitze des Präsidenten sind.

Der Vorstand.

Lehrverein Bern-Stadt. *Hauptversammlung:* Mittwoch den 27. April, um 14 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Tätigkeitsprogramm für 1927/28. 4. Rechnungsablage; Voranschlag; Jahresbeitrag. 5. Wahl von zwei Delegierten in die Abgeordnetenversammlung des B. L. V. 6. Interpretation der städtischen Vorschriften betreffend Ruhegehalte und Witwenpension. 7. Berichterstattung über den Schulbesuch in Basel, zum Studium der Erneuerung der Schrift. Referent: Herr Hurni. 8. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Sktionen Bern-Land und Laupen. Unbeschadet der ordentlichen Frühjahrskonferenzen (welche Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden werden) haben wir, wie in letzter Nummer angekündigt, eine *gemütliche Zusammenkunft* angesetzt auf Donnerstag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, im Wangenbrüggli (bei der Station Niederwangen); Zug Bern ab zirka 13.30 Uhr. Bis etwa 3 Uhr musikalisch-literarisches Unterhaltungsprogramm. Geschäftliches: Bern-Land hat einen Rechnungsrevisoren zu wählen. Zirka 3 Uhr gemeinsames Z'vieri; nachher Unterhaltung und Geselligkeit verschiedener Art. Volksliederbuch Gem. Chor, II. Bd., mitbringen (Nrn. 3 und 56). — Mit diesem Anlass soll einmal den verschiedentlich geäußerten Wünschen jüngerer Kolleginnen und Kollegen entsprochen werden; indessen werden auch die bejahrten Semester auf ihre Rechnung kommen. Erscheint also zahlreich!

Die beiden Sektionsvorstände.

Sektion Büren des B. L. V. *Versammlung:* Donnerstag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, im neuen Schulhaus in Büren a. A. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Passation der Jahresrechnung 1926/27. 3. Mutationen. 4. Verschiedenes. 5. Vortrag von Herrn F. Schwarz, Bern: Orthographie-reform. — Gemütlicher Teil im Bahnhofrestaurant (Ehrung einer Kollegin). Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Saanen. *Konferenz:* Samstag den 30. April in Gstaad. Beginn 1 Uhr, Schluss nicht vor 5 Uhr. Amtsschaffner Würsten: «Aus der Tätigkeit der Schulsynode.» Werner Jaggi: Obligatorisches Thema. Anträge an die Schulkommission: Ferien, Lehrmittelbudget, Gesang. Der Vorstand rechnet auf den gewohnten guten Besuch und auf pünktlicher Anfang als gewohnt!

E. F.

Ein stets zuverlässiger Freund

Deines Magens und Deiner Nerven ist Rathreiners Kneipp Malzkaffee. Er reizt nicht, er regt nicht auf, ist immer gleich wohlschmeidend und jedem Magen beförmlich. Das Glück in der Kaffeetasse.

Karte des Amtes Schwarzenburg

Masstab 1: 25 000

Herausgegeben vom

Orts- und Verkehrsverein Schwarzenburg

Erstellt durch die Eidgenössische Landestopographie Bern

Preis Fr. 3.50 — Für Schulen nur Fr. 2.50

Zu beziehen bei Herrn **Herm. Brand**, Kassier des Orts- und Verkehrsvereins Schwarzenburg

Arbeitsgemeinschaft Obergau. *Zusammenkunft* vom 26. April verschoben auf Dienstag den 3. Mai, 19⁵⁰ Uhr, im «Turm» in Langenthal.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag, 23. April, nachmittagspunkt 4 Uhr, in der Aula. Zahlreich und pünktlich erscheinen. Das neue Gesangbuch mitbringen.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Wiederbeginn der Uebungen:* Samstag den 23. April, nachmittags 1 Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Verteilung des Uebungsplanes bis zur Beethovenfeier. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. *Wiederbeginn der Uebungen:* Montag den 25. April, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Neue Mitglieder sind willkommen!

Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Uebung: Dienstag den 26. April, 17 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters Langenthal. Alle Mitglieder sind gebeten, die Uebungen regelmässig zu besuchen. Es wird Kontrolle geführt.

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. *Zusammenkunft:* Mittwoch den 27. April, nachmittags 3 Uhr, im Schulhaus Mühleturnen. Besprechung der letzten Veranstaltung und der Sommerarbeit. Pfirstinger und «Musikant» Nr. 5 mitbringen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Wiederbeginn der Uebungen:* Donnerstag den 28. April, nachmittagspunkt 5 Uhr, im alten Gymnasium. Wir erwarten einen vollzähligen Aufmarsch aller Aktiven und heissen neue Mitglieder herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangverein. *Hauptversammlung:* Samstag den 30. April, um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im «Bahnhof» in Lyss. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Prochaine répétition: jeudi, 28 avril, de 2 h. à 4 h., après-midi, à l'Hôtel Suisse. Etude du chœur de concours (Moutier) dimanche matin, de G. Pantillon. Présence par devoir. Prière de rapporter le livret de la pièce: *La Fête au village.*

Le comité.

Lehrerturnverein Obergau. *Wiederbeginn der Uebungen:* Mittwoch den 27. April, nachmittags 2 Uhr, beim Schulhaus Langenthal. Es ist unbedingt notwendig, dass jeder erscheint. Wichtige Uebung!

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Biel und Umgebung. *Wiederbeginn der Uebungen:* Freitag den 29. April, nachmittags 5 Uhr, auf dem Sportplatz «Gurzelen». Freiübungen nach der neuen Turnschule, leichtathletische Vorübungen, Spiel. Neueintretende Mitglieder sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Nächste Uebung: Samstag den 30. April, um 13 Uhr. Turnstoff: Eine Lektion aus der neuen Turnschule und Spiele. Nach der Uebung wird die Mai-Turnfahrt besprochen. — Auf fleissiges Erscheinen zählt

Der Vorstand.

Willst Schüler erziehen und messen,
Darfst Lob nicht und Tadel vergessen.
Ins Lotaheft trage sie ein:
Dir schwindet der Zeugnisse Pein.

129

Das Lota-Zensurheft 2. Auflage F. 16/24 à Fr. 2. — liefert

H. Hänni, Oberlehrer, Bern-Liebefeld

Qualitätsmarke
Piano-Petersen
Interlaken

Günstige Bedingungen. — Prospekte und Preislisten zu Diensten.

345

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BENOISE

PESTALOZZI-WORTE.

So geht die Sonne Gottes vom Morgen bis am Abend ihre Bahn. Dein Auge bemerkt keinen ihrer Schritte und das Ohr hört ihren Lauf nicht; aber bei ihrem Untergange weisst du, dass sie wieder aufsteht und fortwirkt, die Erde zu erwärmen, bis ihre Früchte reif sind.

Dieses Bild der grossen Mutter, die über der Erde brütet, ist das Bild der Gertrud und eines jeden Weibes, das seine Wohnstube zum Heiligtum Gottes erhebt und ob Mann und Kindern den Himmel verdient.

(Lienhard und Gertrud. 1781.)

Erholungsbedürftige Schulkinder.

«Habt Ihr Millionen und aber Millionen, um riesige Stauwerke für elektrische Kraft anzulegen, solltet Ihr da zögern, wenn es sich um das Staubecken unserer Volkskraft, um unsere Jugend handelt?» *Karl Behm.*

Der Lehrerschaft braucht man glücklicherweise längst nicht mehr des längern zu beweisen, dass ein ansehnlicher Teil der Schuljugend eine schwache Gesundheit hat, der man Sorge tragen muss. Die meisten Lehrer haben ferner erkannt, dass auch die Schule ihren Teil an der Aufgabe hat, die Gesundheit ihrer Schützlinge zu pflegen, weil sie mehr sein muss als eine Anstalt zur Vermittlung von Wissen. Anderseits darf freilich die Schule nicht zum Mädchen für Alles gemacht werden. Gewiss gelten die Aufgaben, die A. Müller in seinem mit Recht weithin beachteten Aufsatz über «Wege der Erziehung zur sozialen Dienstgemeinschaft an schweizerischen Mittelschulen» (Pro Juventute, Septemberheft 1926) herausgestellt hat, grossenteils auch für die Primar- und Sekundarschulen. Die Einrichtungen der Schulen müssen so ausgebaut werden, dass auch die Körperpflege ebenso wie die Gesinnungspflege und Charakterfestigung als mindestens gleichwertig neben der Uebermittlung von Wissensstoff und neben der Verstandesschulung stehen. Aber all das — und anders will es auch Müller selber nicht — nur soweit es in den allgemeinen Rahmen der *Erziehungsaufgabe* der Schule gehört. Dem gegenüber steht die eigentliche Gesundheitsfürsorge für kränkliche und erholungsbedürftige Kinder auf einem andern Blatte. Sie gehört in den Arbeitsbereich der Fürsorge, was natürlich nicht hindert, dass sich zahlreiche Lehrer an dieser Fürsorgearbeit beteiligen. Dies ist sogar sehr erwünscht. Und selbstverständlich muss ihr auch die Schule

als Institution wohlwollend gegenüberstehen, ihr in die Hände arbeiten und das von der Fürsorge Erreichte verständnisvoll weiterpflegen.

Daraus ergibt sich schon, dass es auch für die Lehrerschaft wichtig ist, mit den Richtlinien moderner Fürsorge bekannt zu werden. Diese Kenntnis wollen die folgenden Seiten vermitteln, indem sie vor allem auf ein jüngst erschienenes Buch hindeuten, das aufs Trefflichste in die vielen Fragen hineinführt, die mit dem Gegenstand zusammenhängen. Sein Verfasser ist ein Arzt mit ungewöhnlichen erzieherischen Talenten und mit lebendigstem Sinn für seelische Werte. Obendrein verfügt er über fünf Jahre intensivster praktischer Erfahrung nahezu täglich unmittelbaren Verkehrs mit erholungsbedürftigen Kindern. Er war früher leitender Arzt der auch in schweizerischen Fachkreisen bestens bekannten Kindererholungsstätte Heuberg auf der schwäbischen Alp und wirkt jetzt in ähnlicher Stellung an der Kinderheilanstalt Bad Orb (am Spessart). Das Buch * ist hervorgegangen aus einem Einführungskurs für die «Tanten» auf dem Heuberg, d. h. für die jungen Mädchen, denen dort die Kinder zur unmittelbaren Obhut anvertraut sind. Aber es bietet vielmehr und darf geradezu als *Grundlegung der gesamten Arbeit an erholungsbedürftigen Kindern* bezeichnet werden. Es gibt in prächtiger Darstellung eingehende vom Verfasser tausendfach erprobte Ratschläge für die praktische Kleinarbeit des Aufsichtspersonals in Kindererholungsstätten, von denen auch die Ferienkolonien sehr vieles lernen können. Ausserdem entwickelt es die organisatorischen Richtlinien, die von den leitenden Fürsorgeorganen zu befolgen sind und macht schliesslich den vielleicht ersten systematischen Versuch, die Erholungsbedürftigkeit nach Verursachung und Art, sowie die zu ihrer Heilung notwendigen Massnahmen vom Standpunkte der medizinischen Wissenschaft aus darzustellen. Hinter allem steht die Erfahrung einer praktischen Tätigkeit an etwa 54 000 Kindern und 1500 Fürsorgerinnen, und fast aus jedem Satze leuchtet die Ursprünglichkeit eines bedeutenden, ganzen Menschen, der zugleich ein hervorragender Fachmann ist. So begreift sich denn, dass kein Leser, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, dem Zauber dieses Buches widerstehen kann und dass es von den einsichtigen Sachkennern geradezu mit Begeisterung aufgenommen worden ist.

Man würde in einige Schwierigkeiten geraten, wenn man sagen sollte, was das bedeutsamste an dem so anmutig geschriebenen Werke sei. Der Leh-

* Dr. Karl Behm, Erholungsfürsorge. Ein Leitfaden zur Arbeit an erholungsbedürftigen Kindern. Leipzig, Quelle & Meyer, 1926. 217 Seiten, schön gebunden Mk. 6.—.

rer dürfte vielleicht besonders schätzen, mit welchem Nachdruck Dr. Behm immer und immer wieder die erzieherische Pflicht der Erholungsfürsorge betont. Auch an den zahlreichen praktischen Winken in dieser Richtung wird er Freude haben. Ist er gar selber an Ferienheimen oder Ferienkolonien, an Waldschulen, an Schullandheimen u. dergl. tätig, so wird er diesen Einzelheiten ganz besondere Teilnahme entgegenbringen. Jeder aber, der nur irgendwie für das Wohl der erholungsbedürftigen Kinder ein Herz hat, und also gewiss jeder Lehrer sollte sich mit den grossen Richtlinien bekannt machen, die Behm für die Erholungsfürsorge aufstellt. Von ihnen soll deshalb hier etwas ausführlicher die Rede sein.

Wer die Erholungsbedürftigkeit kurieren will, muss zunächst wissen, worin sie besteht. Das scheint doch selbstverständlich und ist doch bisher oft viel zu wenig beachtet worden. Der Laie vernimmt mit einem Erstaunen, dass zur genauen Schilderung und Abgrenzung des erholungsbedürftigen Zustandes namentlich bei den Kindern nur bescheidene Ansätze vorhanden sind; erst in letzter Zeit hat man begonnen, diesen Erscheinungen gründlicher nachzugehen. Die ärztliche Wissenschaft hat bisher noch keine Klärung herbeigeführt. Aber es geht nicht länger mehr an, so in Aufzählung von unterernährten, blutarmen, erholungsbedürftigen, elenden, kränklichen Kindern zu reden. Zwischen Gesundheit und Krankheit gibt es eine Reihe von Zwischenzuständen. Liegen sie mehr nach der Seite des Gesunden, so sagt man wohl: «Gesund, aber in der körperlich-geistigen Leistungsfähigkeit beeinträchtigt» (normalerweise jeder Mensch abends); liegen sie mehr zum Kranken hin, so bedient man sich gern des Ausdrucks «kränklich, nicht eigentlich krank». Die Mitte von Gesundheit und Krankheit ist etwa der Zustand der «Anfälligkeit», die «Neigung zu Erkältungen» (Leistungsverminderung der Ansteckungs-Abwehrkräfte). Alles zusammen können wir als Erschöpfung bezeichnen. Wir haben dann Gesundheit — Erschöpfung — Krankheit. Bei Krankheit ist eine Heilmassnahme nötig, die Erschöpfung wird durch Erholung beseitigt. Und zwar muss sie gemäss den drei Arten von Erschöpfung drei Ziele verfolgen: Die Uebermüdung zu beseitigen, die Gesundheit zu fördern durch Abhärtung und Organkräftigung, sowie die Leistung zu steigern im umfassendsten Sinne.

Den Bedürfnissen eines Erholungsuchenden kann man aber erst dann voll gerecht werden, wenn man die Ursachen seines Zustandes kennt. Unter diesen Ursachen der Erschöpfung hat die *Schule* nach der Meinung Behms nicht wenig auf dem Kerbholz. Die Schule ist nämlich eine Kulturbelastung der Jugend, sowohl wegen ihres Zwanges zum unnatürlich langen Stillsitzen wie wegen der langen Arbeitszeit. Freilich treten die Schäden völlig zurück gegenüber dem viel wichtigeren gesundheitlichen und gesundheitserzieherischen Nutzen der Schule. Für manche Kinder aber bedeutet das Stillsitzen und die Arbeitszeit in der Tat eine Überlastung: Der Bewegungsmangel wirkt

als eine unnatürliche Hemmung. Zur harmonischen Entwicklung jedes Lebewesens ist das freie Spiel der Kräfte vonnöten. Der Zwang zum Stillesitzen, während alles im Kinde nach Bewegung drängt, verbraucht eine gewisse Menge kindlicher Nervenkraft. So notwendig die Gewöhnung des Kindes ans Stillesitzen aus erzieherischen Gründen auch ist, so vertragen es doch nicht alle Kinder gleich gut. Geduld lernen geht eben nicht, ohne *die Nerven anzustrenzen*. Beim Kinde ist aber die Nervenanstrengung des Stillesitzens deshalb hervorzuheben, weil mit ihm zugleich der wichtigste natürliche Entwicklungsanreiz der Bewegung fortfällt.

Die körperlichen Kräfte des Kindes können sich nur bei Spiel und Bewegung jeder Art entwickeln. Es wird immer ein Streit zwischen geistiger und körperlicher Ausbildung bleiben, wieviel Zeit man dem Turnen, Spiel und Sport opfern darf, damit die geistige Ausbildung nicht zu kurz kommt. Zarte Kinder halten körperliche Tätigkeit neben geistiger Arbeit nicht aus. Auch die wenigsten vollkräftigen Menschen — Kinder wie Erwachsene — sind nach körperlichen Anstrengungen frisch genug, um vollwertige Gehirnarbeit zu leisten. Wissenschaftliche Lehrer bestätigen, wie sehr nach Turnstunden, auch wenn die unmittelbare Nachwirkung, die Bewegungserregung abgeklungen ist, die Aufmerksamkeit und geistige Leistung herabgesetzt sind. Dagegen ist zu sagen, dass leichtes Turnen, wenig anstrengende fröhliche Spiele gerade geistige Ermüdungszustände und damit verbundenes körperliches Ermüdungsgefühl beseitigen und Erfrischung herbeiführen können. Auch die rhythmische Gymnastik vermag dies in hohem Masse. *Leider wird nun aber das Schulturnen nicht immer nach diesem Gesichtspunkt betrieben*, und so wird der Antrag auf Turnbefreiung gerade oft bei solchen Kindern gestellt, die bei körperlicher Schwäche *erst recht Körperausbildung nötig* hätten. Zarten Geschöpfen ist schon die Muskelanstrengung des Schulweges fast zuviel, ein Mehr würde sie in ihrem Lernen beeinträchtigen, daher die häufigen Bitten um Befreiung von technischen Fächern.

Behm verlangt dagegen als den oft richtigeren Weg *die geistigen Anforderungen herabzusetzen*. Dieses Verlangen erstreckt sich auf die geistige Arbeitszeit, also auf die zu bewältigende Stofffülle. Die Menge des «Pensums» ist das Zeitverschluckende und Ermüdende; *wenigstens geistig vertiefen und selbständig denken lernen*, tritt demgegenüber noch leider sehr in den Hintergrund. Eine Statistik über den «Arbeitstag des Kindes» in den verschiedenen Altersstufen würde Eltern, Aerzten und Erziehern erst mal die Augen öffnen, was der Jugend zugemutet wird und das gerade in einer Zeit, die als Kulturforderung den Achtstundentag für kräftige, ausgewachsene Menschen aufstellt. Sind für Kinder fünf bis sechs Schulstunden und zwei bis drei häusliche Arbeitsstunden etwa selten? Zum gleichen Ergebnis gelangte A. Müller gelegentlich der Pro Juventute-Umfrage. Mag auch die Belastung für die Primarschüler etwas geringer sein als für die Mittel-

schüler, so sind dafür jene oft ungünstiger gestellt durch die schlechteren Wohn- und Ernährungsverhältnisse und vielleicht auch indem sie mehr zur häuslichen oder gar zu Erwerbsarbeiten herangezogen werden. So ergibt sich häufig ein Missverhältnis zwischen Anforderung und Leistungsfähigkeit.

Schlechte *Ernährung* ist vielfach eine wichtige Erschöpfungsursache. Aber man darf dabei längst nicht hauptsächlich an die *Unterernährung* denken. Viel häufiger sind die Schäden durch ungeeignete, zweckwidrige Ernährung. Wo die Mutter ausser dem Hause auf Arbeit geht, besteht oft keine Möglichkeit, für ein warmes Mittagessen zu sorgen. Aber noch öfter *fehlt es an Einsicht, was eine gute Kost ist*. Hier tut noch sehr viel Aufklärungsarbeit not, und zwar in allen Volksschichten. Auch die einseitige Ueberfütterung mit Eiweiss oder mit Kuchen ist entschieden schädlich. Die weitverbreitete Vorstellung, mit «kräftiger» Ernährung sei alles zu machen, hat manche ungesunde Folgen gezeitigt. Essen tut es nicht allein. Behm berichtet aus dem Staate Baden, dass man dort aus dieser Erkenntnis heraus dazu überging, Kinderspeisungen nach dem Kriege mit anderen Ertüchtigungsmitteln zu verbinden, mit Sonnenbädern und gymnastischen Uebungen. Und er ruft mit Recht alle Verantwortlichen auf, diesen Gedanken ins Volk hineinzutragen. «Die Gefahr jeder Fürsorgemassnahme, den Befürsorgten unselbständig zu machen, ist bei der Zuteilung eines Elenden zu einer öffentlichen Speisung besonders gross, weil allgemein der Ernährung so grosse, vielfach übergrosse Bedeutung beigemessen wird. Hungern und Ernährungsüberwertung ist zweierlei. Der Mangel an guten Wohnverhältnissen (!!!), an Licht und Luft, an Bewegung und Reinlichkeit lässt sich durch die beste Ernährung nicht ausgleichen; er wird sich nur bei guter Ernährung nicht ganz so scharf in seinen Folgen auswirken. Einzig aus diesem Grunde ist ein so starkes Gewicht auf die Ernährung zu legen. Auch das andere zu bessern, darf nicht versäumt werden.»

Die schädigenden Wirkungen der *Wohnungsverhältnisse* sind bekannt. Namentlich in Bern braucht angesichts der mancherlei Untersuchungen des städtischen statistischen Amtes, sowie des Schularztes Dr. Lauener, hierauf nicht mehr ausführlich eingegangen zu werden. Dagegen ist nachdrücklich zu betonen, dass Behm für eine andere Hauptursache der körperlich-seelischen Erholungsbedürftigkeit unserer Kinderwelt die *Zerrüttung des Familienlebens erklärt*. Es fehle oft an einer innigen, Werte bildenden und erzieherischen Bindung an die Mutter oder einen andern Menschen. «Die von Entbehrungen aller Art gereizten Menschen haben keine ruhige Umgebung, in der alles abklingen kann, und so müssen Auftritte erfolgen, die für das kindliche Seelenleben eine Verrohung bedeuten.» Hieraus ergibt sich leicht eine *seelische Erschöpfung* des Kindes, die energischer Erholungsfürsorge bedarf. Soll sie wirksam sein, so muss sie offenbar das Kind einmal aus seiner gewöhnlichen Umgebung heraus-

nehmen. Die Familienverhältnisse sind also überall dort genau zu prüfen, wo entschieden werden soll, ob eine örtliche Erholungsmassnahme Erfolg verspricht oder Verschickung sich nicht umgehen lässt. Durch diesen Umstand sind auch den guten Wirkungen der örtlichen Erholungsfürsorge sehr entschiedene Grenzen gesetzt, die nicht immer beachtet werden. In neuerer Zeit glauben namentlich manche reichsdeutsche Stadtverwaltungen mit Waldschulen, örtlichen Luft- und Sonnenbädern die Verschickung in teurere Ferienheime ersparen zu können und so einer grösseren Schar von Kindern eine längere Erholung zu verschaffen. Es sollen deshalb manche Ferienheime in Deutschland mehr oder weniger leer stehen! Wahrscheinlich wird sich aber bald zeigen, dass eben doch für zahlreiche Kinder die zeitweilige Entfernung aus dem elterlichen Hause ebenso nötig ist wie für andere ein gründlicher Wechsel des Klimas.

(Schluss folgt.)

Die neuen Rechenbüchlein für die Primarschulen des Kantons Bern.

Die Zeit fliesst; die Verhältnisse ändern sich; bisher Bestehendes, das seiner Art gemäss nicht jede Entwicklungsphase mitmachen kann, scheint auf einmal nicht mehr in die neuen Verhältnisse hineinzupassen, auch wenn es für seine Zeit gut war. So erging es auch den bisherigen für die bernischen Primarschulen obligatorischen Rechenbüchlein von Justin Stöcklin.

Der neue Lehrplan brachte eine wesentlich andere Stoffzuteilung für die einzelnen Schuljahre, als sie in den bisherigen Rechenbüchlein festgelegt war. So fand man es gegeben, dass den Schulen ein den Anforderungen des Lehrplanes entsprechendes Lehrmittel zur Verfügung gestellt werde, um so mehr, als der Bestand an Rechenbüchlein zu Ende ging. Es wurde daher eine Subkommission mit Herrn Schulinspektor Bürki als Präsident bestellt, die die Ausarbeitung neuer Rechenbüchlein in die Wege zu leiten hatte. Sie wählte drei Arbeitsgruppen, eine für die Unterstufe, eine für die Mittel- und eine für die Oberstufe. Jede Stufe umfasste drei Schuljahre, somit 1.—3., 4.—6. und 7.—9. Schuljahr.

In zwei gemeinsamen Sitzungen wurden die allgemeinen Grundsätze für die Bearbeitung der Rechenbücher aufgestellt; einige der wesentlichsten seien hier genannt.

Der Aufbau der einzelnen Hefte wird bedingt:

- a. durch die im verbindlichen Plane aufgestellten Jahresziele;
- b. durch die Forderung auf möglichst weitgehendes Wirklichkeitsrechnen, also lebenswahre mathematische Probleme aus der alltäglichen Erfahrung der Schule und im Anschluss an den Sachunterricht;
- c. durch die Forderung, dem Schüler Anregung und Gelegenheit zur Selbstbetätigung und zu eigentätiger Problemstellung zu geben;
- d. durch die Forderung auf Pflege des funktionalen Denkens.

In den von Herrn Schulinspektor Schläfli präsidierten Arbeitsgruppen wurde die Arbeit den einzelnen Mitgliedern zugeteilt und die Ergebnisse in Sitzungen besprochen. Der fertige Entwurf eines Büchleins wurde zur Begutachtung an die Subkommission gewiesen. Nachdem diese ihre Zustimmung erteilen konnte, gelangte der bereinigte Entwurf an die kantonale Lehrmittelkommission, die dann noch ihre Wünsche anbrachte und schliesslich den einzelnen Rechenbüchern die Genehmigung erteilte. Alle diese Instanzen sind wohl gewillt, die Verantwortung für das ganze zu tragen, doch können sie sie meines Erachtens für die Einzelarbeit nicht übernehmen, sondern nur diejenigen, die dieselbe besorgt haben. Weil in den Büchlein keine Namen angegeben sind, so seien sie hier genannt.

Für die Schülerhefte:

2. Schujahr: Frl. Kammermann, Lehrerin in Bern, und Frl. Meyer, Lehrerin in Interlaken.
3. Schuljahr: Herr G. von Grünigen, Lehrer in Bern.
4. und 5. Schuljahr: Der Berichterstatter.
7. Schuljahr: Die Herren Inspektor Schläfli, Bern; Moser, Lehrer, Muristalden; Burkhalter, Lehrer, Belp, und Ramseyer, Lehrer, Melchnau.

Die Zeichnungen sind von Herrn Hans Zurflüh, Lehrer, Niederwangen.

Die Hefte für die übrigen Schuljahre sollen im Laufe dieses Schuljahres erscheinen. Für das erste Schuljahr ist nur ein Lehrerheft mit methodischen Wegleitung vorgesehen. Die Herausgabe von Lehrerheften ist auch für die andern Schuljahre in Aussicht genommen; die Lösungen zu den bisher erschienenen Büchlein werden in nächster Zeit erhältlich sein; eine bezügliche Publikation wird noch erfolgen.

Ausser diesen mehr allgemeinen Bemerkungen seien hier noch kurz einige besondere angebracht, von denen einzelne vielleicht bei anderer Gelegenheit eine weitere Erörterung erfahren werden.

1. Obschon die Rechenbücher nach bestimmten methodischen Grundsätzen aufgebaut sind, ist es dem Lehrer infolge der besonderen Gruppierung leicht möglich, eine seinen Anschauungen entsprechende Umstellung vorzunehmen; das ausführliche Inhaltsverzeichnis wird dabei gute Dienste leisten.

2. Die Stoffsammlung ist im allgemeinen reichlich; der Lehrer mag die Auswahl treffen:

3. Mündliche und schriftliche Lösungsart sind mit dem 5. Büchlein aufwärts nicht mehr getrennt. Wo der Schüler mit der mündlichen Lösung auskommen kann, soll er auf die schriftliche verzichten oder sie nur zur Kontrolle herbeiziehen.

4. Die öftere Weglassung der Fragen mag den einen oder andern befremden; dem Leben aber ist sie nicht fremd. Der Mensch muss überall selbst mit der Frage an die Dinge herantreten; diese stellen die Frage nicht selbst, sondern geben blos Veranlassung und Anreiz zur rechnerischen Fragestellung: reicht das Geld, ist es lohnend? u. a. Sehr oft muss der Mensch das Zahlenmaterial

selbst suchen: Preise, Grössen u. a. erfragen. Wer im Leben von sich aus keine Fragen und keine Ueberlegungen anhand gegebenen Zahlenmaterials und auch keine zahlenmässige Werte in Erfahrung zu bringen versteht, ist unselbständige. Selbständige wird ein Mensch aber erst, wenn er Gelegenheit hat, sich wenigstens in den Elementen der Selbständigkeit zu üben; dies schliesst Leistung und Belehrung des Unterrichtenden keineswegs aus. Wo der Schüler die sinnvolle Fragestellung bei angegebenem Zahlenmaterial nicht zustande bringt, mag die Leitung des Lehrers das Nötige zu erreichen suchen. Für den Schüler entsteht durch das Fehlen der Frage die Doppelaufgabe: a. Was ist zu rechnen? b. Wie ist zu rechnen? Das Sichbetätigen in der eigenen Fragestellung und das eigene Aufsuchen von Zahlenmaterial trägt nicht unwesentlich bei zur bessern Erfassung vorhandener Fragen einerseits und zur besseren Beachtung und Bewertung des gegebenen Zahlenmaterials anderseits.

5. Das Fehlen unbenannter Zahlen, namentlich mit dem 4. Büchlein aufwärts, mag bei einzelnen Kolleginnen und Kollegen die Besorgnis erregen, die Abstraktionsfähigkeit des Schülers könnte zu wenig gefördert werden. Dazu ganz kurz: Das Leben kennt keine unbenannten Zahlen; sie beziehen sich stets auf einen Gegenstand. (Im Büchlein für das 2. Schuljahr ist dem ebenfalls Rechnung getragen, wenn auch aus schreibtechnischen Gründen nicht bei jeder Zahl die Benennung steht.) Im Augenblick der Operationsausführung wird von der Benennung abstrahiert. Die Tendenz zur Abstraktion ist übrigens, weil sie eine Verflachung und Verblassung bedeutet und der Bequemlichkeit des Menschen entgegenkommt, schon so stark, dass wir eher besorgt sein müssen, klare, bestimmte, konkrete Verhältnisse zu erhalten. Wer aber trotzdem glaubt, der Entwicklung der Abstraktionsfähigkeit werde in den Schülerbüchlein nicht Genüge geleistet, möge im mündlichen Rechnen das Fehlende ergänzen.

6. Es wurde versucht, rechentechnische Üebungen durch ein Sach- oder Lebensgebiet als notwendig in Erscheinung treten zu lassen, damit der Schüler wissen kann, wozu man diese oder jene Operation vornimmt. Die Operationen sollten also gleich von Anfang an Verbindung mit einer Sache haben, damit nicht hintendrein noch besondere Vorkehren getroffen werden müssen, um den Operationen Inhalt zu geben.

Diese Bemerkungen mögen vorläufig genügen. Wir hoffen, mit den nun vorliegenden Rechenbüchlein nicht blos guten Willen gezeigt, sondern auch etwas Brauchbares geschaffen zu haben.

Der Berichterstatter:
A. Wüst, Bern, Länggasse.

SPLITTER.

Freude sollte ein Kapital der Menschheit sein und ist leider so oft nur ein Almosen für den Menschen. Wohl dem, der sich einen unabhängigen, unbekannten Sparpfennig davon sammelt. *Benzel-Sternau.*

Ferienversorgung schwächerlicher Schulkinder pro 1926.

Es war wieder eine schöne Anzahl Kinder, die im letzten Sommer der Wohltat der öffentlichen Ferienversorgung teilhaftig wurden, nämlich 1624. Die meisten Placierungen erfolgten kolonienweise.

Die steigende Zahl zeigt, dass immer mehr die wohltätigen Folgen dieser Einrichtung, sowie ihre Notwendigkeit für gesundheitlich gefährdete Kinder erkannt wird. Wir möchten vor allem wieder auf den vorbeugenden Einfluss aufmerksam machen, den ein rechtzeitiger Ferienaufenthalt in veränderter Luft und Umgebung zur Folge hat.

Es haben 1926 in die Ferien geschickt: Bern 749, Biel 309, Burgdorf 154, Bümpliz 100, Büren 40, Hergenbuchsee 59, Huttwil 35, Ittigen 76, Langenthal und Amtsbezirk Aarwangen 114, Langnau 164, Laupen 23, Lyss 43, Matten 10, Münchenbuchsee 16, Nidau 30, Oberburg 39, Pieterlen 41, Porrentruy 30, Roggwil 32, Stalden 11, Steffisburg 60, Thun 382, Unterseen 24, Wabern 68, Zollikofen 15 Kinder.

Durchschnittlicher Pensionspreis pro Tag Fr. 2.52.

Ausser denen, die schon jahrelang Kinder zu einem mässigen Kostgeld in die Ferien nehmen, hat sich für den kommenden Sommer (teilweise auch Frühjahr und Herbst) eine Anzahl neuer Pflegeeltern angemeldet, die in der Lage sind, Kinder, einzeln oder kolonienweise, aufzunehmen. Wir sprechen die Hoffnung aus, es werde von diesen Plätzen reger Gebrauch gemacht werden. Ihre Aufzählung folgt weiter unten.

Allen Behörden, Komitees und Kolonieleitern, wie auch den Pflegeeltern herzlichen Dank für ihre Mühe und Arbeit und gutes Gelingen für das Werk im Sommer 1927!

Angebote von freien Plätzen und Nachfragen nach solchen werden vom Unterzeichneten entgegengenommen und vermittelt.

Hirschmatt b. Guggisberg, den 10. März 1927.

Im Auftrage des bernischen Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit.

Der Berichterstatter: R. Pfäffli, Lehrer.

Verzeichnis der Familien, die gewillt sind, pro 1927 Kinder zu mässigem Kostgeld in die Ferien zu nehmen.

Birchi-Fahrni b. Steffisburg: Rudolf Spring; 4 Knaben oder Mädchen.

Birchi-Fahrni b. Steffisburg: Robert Spring; 4 Knaben.

Bühl b. Heimenschwand: Ernst Wiedmer; 2 Knaben.

Därstetten: Familie Hiltbrand-Pfister.

Embergboden b. Steffisburg: Chr. Frutiger.

Fahrni b. Steffisburg: Familie Siegenthaler.

Fahrni b. Steffisburg: Rosa Stauffer.

Haltenegg b. Thun: Frl. R. Büttigkofer.

Hasli-Frutigen: Rud. Rösti, Lehrer.

Homberg-Thun: J. Stucki, Lehrer; zirka 60 Kinder.

Iseltwald: Frl. Rosina Abegglen.

Kirchenthurnen: Frl. Schläfli und L. Schumacher. Das ganze Jahr hindurch.

Längenacker b. Heimenschwand: Fritz Wiedmer.

Mattenstalden b. Weissenburg: Frau Hiltbrand-Tschabold; zirka 10 Kinder.

Oberriedli, Oberwil i. S.: Familie Alfred Heim; zirka 10 Kinder, Knaben und Mädchen. In den Sommermonaten, sowie auch Frühling und Herbst. Pensionspreis Fr. 4.—.

Oberwil i. S.: Jakob Klossner; zirka 50 Kinder.

Rachholtern, Fahrni b. Steffisburg: Karl Gerber.

Raintal, Schnittweier, Steffisburg: Familie Schlapbach-Zaugg, 8—10 Kinder.

Risisegg b. Trubschachen: Frau Blaser; 6 Kinder.

Risisegg b. Trubschachen: A. Schärz; eine Kolonie. Röthenbach i. E.: Kindererholungsheim Chuderhüsi, Familie Jakob. Ganze Kolonien. Anfang April bis Mitte Juni, September und Oktober.

Rüegsau i. E.: Frau Sterchi.

Schangnau: Frl. L. Ryser, Lehrerin.

Schlierbach b. Steffisburg: Gottfried Zaugg.

Steffisburg: Fr. Nussbaum. Kolonien.

Steffisburg: Gottfried Spring.

Trubschachen, Kurhaus Bäregghöhe: M. Wolfensberger und F. Tanner. Im Frühling und Herbst.

Weissenburg: Frau Meinen - Jenni. Das ganze Jahr. Kolonien.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen und vermittelt: *R. Pfäffli, Lehrer, Hirschmatt bei Guggisberg.*

Bedeutende Neuerscheinungen.

Im *Drei-Masken-Verlag München* hat die grosse kritische *Ranke-Ausgabe* zu erscheinen begonnen. Sie wird nicht weniger als fünfzig Bände umfassen. Sie wird nach folgenden Gesichtspunkten besorgt: Der Text der Werke wird ohne Zusatz in streng philologischer Behandlung geboten. Jedes Werk erhält eine Einleitung, die die Entstehung der Texte aus den Entwürfen zeigt, den Grundgedanken und den Aufbau des Werkes darlegt und seine Stellung innerhalb von Rankes Gesamtwerk erläutert. Das Werk wird auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Geschichtsschreibung beleuchtet. Vor allem werden die gedruckten Werke neu ediert. Dann aber wird eine Auswahl von Stücken aus dem für diese Ausgabe zum erstenmal herangezogenen Nachlass und einer Sammlung der politischen Denkschriften und Briefe Rankes herangezogen. Den Schluss wird eine Darstellung von Rankes Leben bilden, nebst wissenschaftlichem Beiwerk. Der Plan der Ausgabe gliedert das Werk in zwei Reihen: 1. Die historischen Werke, 2. Politik und Persönlichkeit. Die historischen Werke umfassen: A. Die universal-historische Grundlegung, B. Völker und Staaten, C. Weltgeschichte. Die Unterabteilung B. Völker und Staaten umfasst die Werke 5—13: Die Slaven und der Orient, Italien, Deutschland, Frankreich, England. Deutschland wird wieder in fünf Werke gegliedert, und daraus ist als erstes der grossen Ausgabe erschienen: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 6 Bände, besorgt von *Joachimsen*, der mit einer Reihe von Gelehrten die Ausgabe leitet. Was uns bis jetzt vorliegt, nötigt unsere volle und uneingeschränkte Anerkennung ab. Die Erscheinungsweise will auch weitern Kreisen die Anschaffung des wertvollen Werkes ermöglichen.

Ein Unternehmen, das dem genannten an Rang und Bedeutung nicht nachsteht, ist die grosse *Göethe-Ausgabe*, die das *Bibliographische Institut Leipzig* zur Feier seines 100jährigen Bestehens herausgibt. Sie wird *Meyers Klassiker-Ausgaben* eingereiht. Der Name des Herausgebers hat guten

Klang. Es ist *Robert Petsch*. Er hat andere Gelehrte herangezogen: Bergemann, Boncke, Hecker, Richter, Wahle, Walzel, Weber. Dem Gang der heutigen Literaturforschung entsprechend wird das Biographische zurückgedrängt. Die innern Erlebnisgrundlagen sind das Wesentliche, der geistige Gehalt, Aufbau und Formgebung der Werke. Wir finden hier all die wertvollen Ergebnisse der Editionstechnik angewandt. Auch enthält die Ausgabe viel ursprüngliche Fassungen neben den endgültigen, so zum Götz, der Iphigenie, Werther, Urmeister. Wir finden Literaturangaben, eine Uebersicht über die Entwicklung der Gœthe-Forschung, ihre Methoden und Leistungen. Die Ausgabe bringt biographische Tabellen, Personen- und Sachregister, Vertonungslisten der Gedichte, Abbildungen, Handschriftennachbildungen. Vorläufig sind erschienen die Bände I bis V, enthaltend Gœthes Leben und Gestalt (von R. Petsch), Gedichte, Der Divan, Die Epen, Fastnachtsspiele und Verwandtes, Faust (mit Plänen, Entwürfen etc.). Der Verlag schenkt uns hier eine Gœthe-Ausgabe, die alle übrigen in den Schatten stellt. Wie teuer uns auch die Cotta Jubiläumsausgabe durch täglichen Umgang geworden ist (und wir ziehen deren grösseren Druck vor; denn auch die Anmerkungen wollen durcharbeitet sein), so wird man künftig doch nicht mehr um die neue Ausgabe des Bibliographischen Instituts kommen können. Sie führt den Titel: *Gœthes Werke, Festausgabe ... 1926.*

Wenn jene beiden grossen Unternehmen dem Lebenswerk eines ersten Historikers oder Dichters vom höchsten Rang gelten, widmet sich das folgende Werk einer einzelnen Gattung: dem Drama. In der *C. H. Beck'schen* Verlagsbuchhandlung München hat *Robert F. Arnold* eine umfangreiche Publikation erscheinen lassen: « *Das deutsche Drama* ». Das Werk will « den Werdegang einer ewigen Kunstform in einer der grössten Literaturen während eines Jahrtausends darstellen ». Ein Einzelner konnte diese Riesenarbeit nicht bewältigen. So wurde das ganze umfangreiche Gebiet geteilt: Friedrich Michael übernahm das Mittelalter, Rudolf Wolkan das neulateinische Drama, Max J. Wolff und Albert Ludwig Von Ayrer bis Lessing, Albert Ludwig von Lessing bis zur Romantik, der Herausgeber Robert F. Arnold Von der Romantik bis zur Moderne, Julius Bab schliesslich die Lebenden. Auf wenige Richtlinien einigten sich die Verfasser. Sonst war jeder Bearbeiter in seinem Gebiet autonom und verantwortlich. Jeder sollte möglichst grosse Bewegungsfreiheit haben. Die Grundsätze, wo sie sich trafen, lauteten: Das Werk gebe eine Entwicklungsgeschichte der Gattung; der national begrenzte und bedingte Werdegang einer Kunstform ist darzustellen im Zusammenhang mit dem Werdegang des Schrifttums und des Volkes selbst; in allem Tatsächlichen versteht sich ein Höchstmaß von Verlässlichkeit von selbst — doch darf der Lärm unübersehbarer Tatsachen den gewaltigen Rhythmus des Geschehens nicht übertönen.

Es ist hier nicht der Ort, kritisch zu den einzelnen Perioden Stellung zu beziehen. In unserer

Anzeige handelt es sich darum, die Leser unseres Blattes mit dem ausgezeichneten Werk bekanntzumachen. Vergleicht man das Werk mit andern Darstellungen oder liest man darin an Hand der Quellen, wird man seine Vortrefflichkeit erkennen und den Autoren wie dem Verlag Dank wissen für diese bedeutende Gabe. Die Literaturangaben sind ausführlich. Es folgt die Zeittafel, umspannend den Zeitraum zwischen 900 und 1925. Personen- und Dramenregister fehlen nicht.

Wenn sich zu jenem Werke sechs Forscher zusammenschlossen, um die Geschichte einer Gattung darzustellen, erkennt man dagegen auch wieder die Vorteile, wenn ein Einzelner die Resultate seiner Untersuchungen zusammenfasst. *Emil Ermatinger* teilte in seiner Geschichte der Lyrik (Titel: « *Die deutsche Lyrik seit Herder* », Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin) den Stoff in drei Bände: 1. Von Herder zu Gœthe, 2. Die Romantik, 3. Vom Realismus bis zur Gegenwart. Kurze Zeit nach der ersten konnte bereits die zweite Auflage dem Leserkreis vorgelegt werden. In erster Linie legt ja das Werk Zeugnis ab vom Verhältnis des Verfassers zu seinem Gegenstande. Auch im Vorwort teilt uns Ermatinger in kurzen Worten seine Anschauung über den Beruf eines Literaturhistorikers mit: Nicht um die äussern Tatsachen des geschichtlichen Ablaufes sei es ihm zu tun! Wohl werden bei ihm Beobachtungsgabe und Verstand des Naturforschers vorausgesetzt — aber der Liebe und der Erkenntniskraft des Künstlers kann er nicht entraten. Auch er muss « dem Wirken des sittlichen Gesetzes im Innern des geschichtlichen Lebens nachspüren ». So will Ermatinger nicht über lyrische Dichter schreiben, sondern darstellen, wie sich der Geist im lyrischen Schaffen der letzten anderthalb Jahrhunderte entfaltete. So wird ihm die einzelne Persönlichkeit Symbol, « als aus- und durchgebildete Gestalt einer Entwicklungsmöglichkeit ». Was ist Lyrik? Ermatinger definiert sie als « die künstlerische Darstellung der innerlichst quellenden Seelenkräfte ». Das Buch ist kein Zufallsprodukt. Es steht im engen Zusammenhang mit den Weltereignissen der letzten Jahre. So erlebt ein Gelehrter den Krieg: durch Vertiefung in das Beste eines halt- und ziellos gewordenen Volkes. Er erkennt den grossen Jammer unseres Jahrhunderts: in der scelischen Aushungerung. Gœthe und die Romantiker bis Mörike und Keller — meint Ermatinger — spürten noch das Drängen und Wallen der Lebenskräfte in pantheistischer Inbrunst. Dann fing die realistisch-materialistische Geistesrichtung an, das Feld zu behaupten. Damit setzte die Krise ein. Die impressionistische Lyrik ist dem Verfasser nur noch Virtuosität. — Man sieht schon: diese Geschichte der Lyrik ist zugleich Ausblick und Hoffnung. Nach der namentlich bei Gœthe und der Romantik schön in die Breite gehenden Darstellung, widmet Ermatinger der Lyrik ein Kapitel in ihrem Verhältnis zur Wissenschaft. Im « Ausblick » beschäftigt er sich mit der heutigen Zeitlage: Abwendung vom Realismus: Erkennen

der Gestalt als Symbol des Geistigen. Den beiden Richtungen (1. in freien Rhythmen sich ergehend, 2. klassisch strenge Form suchend) ruft Ermattinger die Erinnerung zu an die Zeit, wo Blüte der Lyrik auch Blüte des Volksliedes bedeutete, wo die hohe Lyrik wie aus dem Volkstum gesungen tönte.

G. Küffer.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektionen Nidau und Biel. Kurs über Sprach- und Heimatunterricht auf der Unterstufe. Kursleiterin: Frau Krenger, Langenthal.

Es kostete vielleicht manche Kollegin eine kleine Ueberwindung, unmittelbar nach der strengen Winterarbeit sich noch selber auf die Schulbank zu setzen und vier Tage lang intensiv zu arbeiten. Doch unsere Kursleiterin brachte mit ihrer frischen, lebhaften und gewinnenden Art eine Begeisterung in die Versammlung, welche alle Müdigkeit verscheuchte und alle zu hingebender, eifriger Arbeit mitsprach. Frau Krenger bot uns in klarer, anschaulicher und lebendiger Weise eine reiche Fülle von all dem Schönen und Guten, das sie sich in jahrelangem, eifrigem Studium und praktischer Erfahrung und mit Einsetzung aller Gemüts- und Geisteskräfte erarbeitet hatte. Sie verstand es auch vorzüglich, die Teilnehmerinnen zur Aussprache über ihre Erfahrungen anzuregen, so dass manches methodische Problem von verschiedenen Seiten beleuchtet und eine gute Lösung gesucht wurde. Dabei fühlten alle, dass die Leiterin weit davon entfernt war, allgemein gültige Formeln aufzustellen und Musterbeispiele zur Nachahmung zu geben. Die schönen Beispiele von Stoffgestaltungen im Heimat- und Sprachunterricht, vor allem auch die Lektionen mit Kindern, boten reiche Anregung zu eigenem Gestalten.

L'œuvre littéraire de Pestalozzi.

Par Charles Junod.

La mode des centenaires célébrés en grande pompe serait néfaste, si elle contribuait à ensevelir plus profondément nos grands hommes. Un des meilleurs biographes de Pestalozzi, Aeppli, s'en rendait bien compte quand il écrivait, à la veille du 17 février dernier: « Toutes les œuvres philanthropiques se réclament de Pestalozzi, son nom se lit dans le monde entier sur tous les édifices, des plus modestes aux plus considérables, consacrés à l'instruction et à la culture. A certains anniversaires, il est sur des milliers de bouches: cela le réjouirait, lui qui aimait tant les fêtes anniversaires! »

Mais s'il devait constater que son nom survit, plutôt que l'esprit de son œuvre toujours humblement recommandée, il protesterait violemment. Il s'avancerait cordialement vers nous, nous tournerait vers le temps présent pour nous montrer le champ de misères et de ténèbres ouvert à notre amour. Il nous supplierait de nous détourner de lui pour regarder le monde asservi, il nous inviterait à nous taire et à travailler. L'œuvre d'éducation familiale à peine commencée devrait se poursuivre jusqu'à ce que chaque individu ait été élevé à l'humanité. Alors s'accomplirait la parole qu'il a mise sur les lèvres du bailli Arner: La beauté humaine est la plus grande beauté terrestre. »

Le centenaire de la mort de Pestalozzi n'a pas été une solennité fugitive. Si les discours ont

Während der Ferien wird sich das im Kurs Gewonnene im stillen Nachdenken vertiefen und bereichern und im neuen Schuljahr den Kindern zugute kommen. M.F.

oooooooo VERSCHIEDENES ooooo

Samstags-Bodekurs in Bern. Es ist der Bodegruppe Bern möglich geworden, einem vielfach geäusserten Wunsche der Landlehrerinnen zu entsprechen durch Veranstaltung eines Samstagskurses unter Leitung der Bodelehrerin Frl. Martha Tschopp aus St. Gallen. Ort: Turnhalle des Progymnasiums. Eingang Waisenhausstrasse Mädchenschule. Beginn Samstag 30. April, nachmittags 2½ Uhr. Dauer bis 9. Juli. Kursgeld Fr. 15. Anmeldungen an Frl. R. Allemann, Beundenfeldstrasse 43, Bern.

Gegen 20 000 Tassen Virgo wurden am « Kaffeestand » der diesjährigen Basler Mustermesse durch die Nago Nährmittel A.-G. in Olten ausgeschenkt in Verbindung mit einer Musterverteilung des ebenso berühmten « Sykos » Kaffeezusatzes. Die Vorzüglichkeit dieser Produkte wurde allgemein, auch von vielen Kaffeefachleuten, hervorgehoben. Oft hatte der « Kaffeestand » die grösste Mühe, der fortwährenden Belagerung « standzuhalten »! Die Hunderttausenden immer sich mehrenden Schweizerkonsumtenten, welche sich seit Jahren dieser gesunden Produkte « Virgo » und « Sykos » bedienen, sind sehr gut beraten.

Druckfehlerberichtigung. Im Berner Schulblatt Nr. 3 vom 16. April, Seite 31, muss es im Bericht über den *Bastflechtkurs für Hortleiter* heissen: Finanziert durch den « Gemeinnützigen Verein Bern » und « einen » Zuschuss der Vereinigung für Handarbeit etc. (statt gemeinnützigen Frauenverein Bern etc.).

eu un retentissement momentané — verba volant — les innombrables publications parues à cette occasion sont un monument impérissable élevé en l'honneur du grand instituteur helvétique. Des livres comme ceux de Malche — pour ne parler que de la Suisse romande — ont fait revivre parmi nous la personnalité de Pestalozzi et pour des années, alors même que d'autres préoccupations viendraient nous absorber, pour plusieurs décades la mémoire de Pestalozzi sera gardée pieusement, son esprit sera vivant, son œuvre, mieux comprise parce que mieux connue, sera poursuivie dans les classes et dans les familles.

Il est une lacune, pourtant, que nous aimerais chercher à combler dans cet organe. Ce qui nous reste de Pestalozzi, ce n'est pas seulement un orphelinat, deux couvents, deux châteaux où flotte son souvenir. Ce ne sont pas même quelques aphorismes, des principes de pédagogie, des penseurs lapidaires comme ceux qui ornent tant de revues et de journaux cette année. Son œuvre, c'est avant tout ses expériences pédagogiques, son action incessante au service de l'humanité. Mais encore, cette activité inlassable est-elle lointaine et les renseignements qui nous en sont parvenus sont-ils contradictoires. Il est difficile de suivre Pestalozzi dans ses pérégrinations, de le voir à l'œuvre, de pénétrer son enseignement. Il est souvent même impossible de démêler dans l'œuvre collective ce qui fut son œuvre propre, quelle part de responsabilité il porte dans ses échecs et de mérite dans ses incomparables succès.

Ses écrits eux-mêmes ont subi des influences étrangères. Ses collaborateurs — Niederer particulièrement — ont souvent rédigé en son nom des manifestes, des notices, voire même certains fragments d'ouvrages pédagogiques. C'est pourtant dans ses livres que Pestalozzi a jeté pèle-mêle ses pensées ardentes, c'est par eux qu'il s'adresse encore à l'humanité, qu'il continue sa croisade de philosophe intègre et de philanthrope. Il est profondément regrettable que les traducteurs ne nous aient donné qu'une faible partie de cette œuvre considérable et les lecteurs de « L'Ecole Bernoise » comprennent que nous désirions nous borner à ce sujet spécial — plutôt que de glaner à la suite de Malche.

* * *

C'est après l'écroulement du Neuhof que Pestalozzi se mit à écrire. Abattu, mais non pas découragé, il ne s'abîme pas en de stériles lamentations. Solitaire farouche, indomptable, sans la moindre aigreur, il va se servir de la plume — lui qui n'a pas su manier l'outil. Pendant plus de 15 ans, jusqu'au moment où la patrie désolée fit appel à lui, il publia les œuvres les plus diverses dans un but unique, améliorer l'état social, accroître la dose de bonheur de l'humanité, faire triompher la vérité. Nous ne pourrons nous attarder à toutes les œuvres de cette époque; cela nous entraînerait bien loin des préoccupations ordinaires de ce journal! et nous nous bornerons à mentionner certains ouvrages pour nous attarder à d'autres, plus essentiellement pédagogiques.

Les « *Veillées d'un solitaire* » — *Abendstunden eines Einsiedlers* — parurent en 1780. Les expériences de Neuhof ont mûri le citadin. Il a jugé les hommes et les institutions et il atteint d'un coup à la philosophie kantienne et genevoise, inondée d'amour et de foi. La nature porte en elle les remèdes aux maux. « Elever le niveau des forces intérieures de l'humaine nature jusqu'à la pure sagesse, tel est le but général de l'éducation, même dans l'humanité la plus basse. » Le développement humain se fait du dedans au dehors. « Sans la paix intérieure, l'homme erre sur des chemins perdus. La soif des lointains inaccessibles lui ravit la jouissance des bénédictions immédiates et cette force de l'esprit sage, patient, discipliné. » La maison paternelle est la base de toute éducation naturelle de l'humanité. « Le sentiment paternel forme les maîtres, le sentiment fraternel les citoyens; tous deux donnent naissance à l'ordre dans la maison et dans l'état. » L'homme aime son Dieu comme l'enfant aime son père: « Foi en Dieu, tu n'es pas le produit d'une sagesse érudite, tu es le pur esprit de simplicité, l'oreille de l'innocence écoutant ce cri de la nature: Dieu le père! »

Qui ne voit en germes dans ces pensées les méthodes du père de Stans, de l'instituteur de Berthoud, du chef d'Yverdon? L'œuvre éducative sera modeste, respectueuse des lois naturelles; toutes les classes de la population auront accès à l'instruction et l'école sera une maison familiale, où l'enfant grandira sans entraves, à l'abri des

obstacles sociaux, dans une atmosphère d'amour et de piété naïve.

A la même époque — les concours politico-littéraires étaient de mode — il envoya une réponse à la question posée publiquement par la Société d'Emulation de Bâle: « *Est-il bon d'établir des normes aux costumes des citoyens d'une république dont la prospérité repose sur le commerce?* » Pestalozzi obtient un premier prix avec une réponse négative: il donne libre cours à sa causticité occasionnelle en décrivant les trois classes d'hommes: celle de la soie, celle de la laine et celle du lin. Il n'attend pas grand'chose, comme bien on pense, des lois somptuaires et propose de combattre la vanité par « l'éducation du sens de la justice, du devoir familial dans un sentiment national ».

L'année suivante, Pestalozzi se fit romancier et atteignit d'emblée la célébrité. Quelles étaient donc les qualités de ce roman champêtre, « *Léonard et Gertrude* », pour que les éditions se multiplient, que les sociétés savantes, les cours s'émeuvent? Il est assez difficile aux lecteurs romands de comprendre ce phénomène, en plein vingtième siècle. La formule du roman a tant varié, la peinture de la vie est devenue si pénétrante et les sujets ont pris tant d'ampleur que le roman candide de Pestalozzi — introuvable en français ailleurs qu'à la Bibliothèque nationale — ne peut manquer de paraître vieillot. Et pourtant, si on le compare aux œuvres de son temps, si l'on songe qu'en terre romande les historiettes supra-naïves d'Urbain Olivier ont connu le grand succès un siècle plus tard, grâce à leurs fines descriptions de la terre vaudoise et aux scènes de la vie paysanne, on ne s'étonnera pas du triomphe de « *Léonard et Gertrude* ».

L'histoire est simple. Elle s'adresse au peuple. Elle est faite de scènes choisies, simples, naturelles, qui doivent toucher les paysans, éveiller leur sensibilité morale: intérieurs troublés par le vice ou sauvés par l'amour maternel; rapports entre enfants et parents; discussions familiaires, culte domestique; réflexions d'enfants, scènes de dévouement; assemblées populaires, le château, la cure, l'école. Monsieur Malche a vu de la « *Gemütlichkeit* » dans ces tableaux champêtres: de l'intimité, de la vérité, de la vie. L'ouvrage de Pestalozzi contient des naïvetés, des exagérations; l'histoire languit parfois et l'on est prêt à fermer le livre, mais on y revient parce qu'il est profondément humain, jamais bêtise dans sa candeur: on le parcourt avec une curiosité qui se double bientôt de sympathie et d'intérêt. Gertrude est un personnage littéraire auquel Pestalozzi a prêté sa propre vie, une vie ardente et généreuse. Tableaux et scènes de « *Léonard et Gertrude* » sont pris dans la réalité: l'auteur s'est recueilli, a revu son enfance, les intérieurs de ses parents, de ses amis, de ses voisins et il en a composé son livre. Une nouvelle édition française — la première est de M^{me} la baronne de Guimps et date de 1871 — aurait certainement du succès.

(A suivre.)

DIVERS

Nouveau plan d'études pour les écoles primaires françaises du canton de Berne. Il est rappelé au corps enseignant l'avis paru dans la Feuille officielle scolaire du 31 août 1925, pages 178 et 179.

En voici la partie principale:

« Le plan d'études édité ce printemps en trois brochures servira de base à l'enseignement dans toutes les écoles primaires de la partie française du canton de Berne jusqu'au 31 mars 1928. Pendant cette période d'essai, le plan d'études pourra être examiné pratiquement, de sorte que, profitant des expériences faites, on sera à même de procéder à leur rédaction et à leur promulgation définitives.

Les propositions éventuelles de changements à apporter au texte des divers projets devront être adressées à la Direction de l'Instruction publique jusqu'au 31 octobre 1927.

Commissions des moyens d'enseignement pour les écoles primaires. La commission s'est réunie dernièrement à Tavannes. Elle a entendu un rapport de M. Moeckli, inspecteur, sur les *Cahiers modèles de dessin*, méthode assez originale, mais qui ne peut convenir à nos classes primaires. Le nouveau plan d'études renferme toutes les indications voulues en ce qui concerne l'enseignement de cette branche et, d'ici à quelques années, il est certain que des progrès sérieux auront été réalisés dans cette discipline.

M. Gueisbuhler, instituteur à Souboz, a entretenu la commission du *Guide antialcoolique*, par le Secrétariat antialcoolique suisse, à Lausanne. Le travail, très documenté, s'adresse non seulement au cœur, mais encore et surtout à la raison. Il renferme des études scientifiques sur les méfaits de l'alcool qui donnent fort à réfléchir à tous ceux qui aiment la jeunesse. Le manuel qui serait vendu à la Librairie de l'Etat pour le prix modique de fr. 1.— constituerait un moyen d'enseignement précieux pour le corps enseignant.

La Direction de l'Instruction publique entrera sans doute dans les vues de la commission, en achètera une centaine de volumes au moins qu'elle cédera aux instituteurs et aux bibliothèques au plus bas prix possible.

Le Manuel d'arithmétique et de comptabilité, par F. Meyer, ne peut être utilisé dans nos classes primaires. Toutefois, les instituteurs auraient profit à le consulter, car il renferme des remarques judicieuses et des aperçus originaux sur telle ou telle question d'arithmétique, de géométrie et de comptabilité qui en rendent la compréhension très claire. Si la commission avait un conseil à donner, elle en recommanderait l'étude aux collègues de l'enseignement secondaire et à ceux des écoles de commerce.

M. Grosgruin, professeur à Genève, a publié *Manuel de géométrie*. « Cet ouvrage de grande valeur, dit M. Surdez, instituteur, dans le rapport qu'il a présenté à la commission, ne peut convenir à l'enseignement primaire et son adoption ne peut être recommandée à la Direction de l'Instruction publique. » Quant à savoir si ce volume ne rendrait pas des services aux élèves des écoles normales, voire à des instituteurs férus de mathématiques et à la recherche de procédés judicieux, la commission n'a pas voix au chapitre.

Les *Tableaux antialcooliques* n'ont pas trouvé grâce aux yeux de la commission. Non pas qu'elle soit opposée à la lutte contre l'alcoolisme. Mais à part l'un d'entre eux, ces tableaux sont de laideur parfaite et la jeunesse jurassienne a droit à une tout autre culture esthétique. Elle regrette de ne pouvoir en recommander l'adoption pour nos classes primaires à la Direction de l'Instruction publique.

La commission n'en veut pas, cela va sans dire, à ceux qui mènent le bon combat contre l'alcool, elle se jette aussi dans la lutte de toute son âme, mais est-il nécessaire pour arriver à gagner des batailles de meubler l'imagination de nos enfants de figures aussi grimaçantes? ...

La commission sait que les membres du corps enseignant attendent avec impatience l'apparition des nouveaux livres de lecture. Qu'il lui suffise pour les tranquilliser de leur dire que le *Livre de première année* sera mis en vente à la fin de juin de cette année et que *Notre Camarade* devra paraître pour la rentrée des classes d'hiver.

A propos du plan d'études d'arithmétique des écoles secondaires. Ce nouveau plan m'a un peu ahuri. Les classes 3^e, 2^e et 1^e ont conservé le même nombre d'heures; c'est bien. Les 4^e et 5^e classes en perdent une; c'est encore bien, puisque c'est au profit de la langue maternelle. Mais, tandis qu'on supprime avec raison la racine cubique et les équations à trois inconnues pour alléger le programme de la 1^e classe, on n'hésite pas à charger le programme des 5^e et 4^e, où le temps consacré à l'arithmétique est diminué d'une heure, je le répète. En fait de logique c'est plutôt maigre.

En arithmétique comme ailleurs, ce n'est pas le tout d'avaler, il faut digérer. Comme je ne suis pas un Pestalozzi, et comme mes élèves ne sont pas des génies, je me déclare incapable de remplir le programme des 5^e et 4^e classes, tel qu'on nous le propose. Ce n'est pas un certificat de pauvreté que je me donne, mais d'honnêteté.

Au programme de la 5^e classe je lis : « nombres décimaux, opérations sur ces nombres et problèmes. » Grossartig! Comme disent les Allemands. Mais pour la 4^e classe je lis : « étude plus approfondie des nombres décimaux; application au système métrique ». Qu'est-ce que cette chinoiserie? Ou bien l'on connaît les quatre opérations sur les nombres décimaux, ou bien on ne les connaît pas. Si l'étude des nombres décimaux n'est pas faite de façon approfondie en 5^e classe, il est inutile d'y faire résoudre des problèmes. Vraiment, il y a des gens qui se paient de mots.

Pour simplifier les choses, et permettre à mes collègues du Jura de se faire une opinion, je propose pour les 5^e et 4^e classes de l'école secondaire le plan suivant: 5^e classe: Numération; quatre opérations sur nombres entiers; nombreux problèmes. Les quatre opérations sur nombres décimaux.

4^e classe: Système métrique, qui est la véritable application des nombres décimaux. Le carré, le rectangle. Au calcul oral, fractions ordinaires les plus simples.

N.B. Le cube et le parallélépipède s'étudient en 3^e, en même temps que le prisme droit.

Un mot pour finir. Quel que soit le plan qu'on adoptera dans le Jura, mes collègues et moi nous nous en tiendrons au plan que je viens de proposer, car, encore une fois, nous ne nous payons pas de mots.

Ch. Amweg.

Pro Juventute «âge scolaire». Les présidents des districts jurassiens de « Pro Juventute, âge scolaire » ont eu leur séance le 7 avril à Delémont sous la présidence de M. Krieg, pasteur à Grandval.

Comme d'habitude la vente annuelle aura lieu le 1^{er} août. Les articles mis en vente cette année ne différeront pas beaucoup de ceux de l'année dernière.

Des démarches entreprises en 1926 pour obtenir que les mêmes organes soient chargés dans le Jura de la vente des objets en faveur du « Don national » et au bénéfice de « Pro Juventute » n'ont pas encore abouti. La solution préconisée par le comité jurassien éviterait une concurrence que le public trouve singulière, d'ailleurs avec raison, puisqu'il s'agit d'œuvres de charité.

Il est donné une suite favorable à une demande de subside, faite par un instituteur, pour aider une famille pauvre à soigner une enfant malade.

Section de Porrentruy. Synode. Le synode extraordinaire prévu pour fin avril n'aura pas lieu.

M. André Oltramare à Porrentruy. Le Parti socialiste d'Ajoie nous informe officiellement que M. André Oltramare, conseiller d'Etat, chef du Département de l'Instruction publique du canton de Genève, a été désigné comme orateur du 1^{er} mai à Porrentruy. Il nous invite à prendre part à la manifestation qui aura lieu dès 14 h. 30, à la Promenade des Tilleuls. *Le comité.*

Porrentruy. Chœur mixte. Nous avons commencé l'étude du chœur de concours: « Dimanche matin », de G. Pantillon. Les membres sont donc invités à assister très ponctuellement aux répétitions. Nous ne disposons plus que d'un temps restreint jusqu'au concours de Moutier qui aura lieu le 19 juin.

A noter tout particulièrement: Les répétitions commencent à 2 heures précises et se terminent à 4 heures. (Voir aux Convocations.)

Le comité.

Section de Courtelary. Le comité du synode a fait parvenir aux différents corps enseignants du district une circulaire les invitant à étudier encore les plan d'études en vigueur à titre provisoire jusqu'à l'automne. Le corps enseignant de chaque localité devait envoyer l'ensemble de ses propositions, ou critiques au comité de section jusqu'au 20 avril; ceux qui n'auraient pas fait encore le petit effort qui leur est demandé dans l'intérêt de l'école jurassienne sont priés de le faire au plus vite. Un rapporteur général sera choisi; il recevra les travaux qui seront parvenus au comité et pourra préparer, pour le synode de printemps — ou d'été — un travail d'ensemble des plus suggestifs sur la question des plans d'études.

Ce n'est pas quand ces derniers seront rendus obligatoires qu'il faudra maugréer, c'est maintenant ou jamais qu'il est nécessaire de bouger. Notre comité a eu une excellente idée; prouvons-lui qu'en s'adressant à tous, il ne s'est pas trompé.

C.

St-Imier. Exposition de l'Education de la première enfance. Les amis et collègues du district de Courtelary sont cordialement invités à visiter l'exposition de jeux éducatifs Pro Juventute (Méthodes Fröbel, Montessori, Decroly, Institut J.-J. Rousseau) qui aura lieu à St-Imier, du 29 avril au 1^{er} mai inclusivement, chaque jour de 10 h. à midi et de 14 h. à 18 h. L'exposition, organisée sous le patronage moral de la commission de l'école primaire,

sera installée au rez-de-chaussée du Collège primaire. Elle a eu le plus vif succès partout où elle a passé. Le corps enseignant primaire et secondaire peut y trouver des suggestions en foule pour concrétiser l'enseignement, et nous espérons que nombreux seront les collègues qui profiteront de l'aubaine qui leur est offerte.

Samedi soir, 30 avril, aura lieu au Casino une conférence publique et gratuite avec projections lumineuses sur ce sujet: « L'éducation nouvelle des petits », par Mme Audemars, professeur à l'Institut J.-J. Rousseau et directrice de la Maison des petits à Genève. Cette conférence sera du plus haut intérêt pour tous ceux qui s'occupent de l'enseignement à tous les degrés.

St-Ursanne. Election de M. Piquerez. Comme « L'Ecole Bernoise » l'annonçait samedi dernier, l'élection d'un instituteur à la classe primaire supérieure a eu lieu le 10 avril. M. Ariste Piquerez, ancien titulaire de ce poste, a été élu, sans concurrent, par 130 voix.

Cette nouvelle sera accueillie, avec un réel plaisir, dans toutes nos sections. Par ce vote, la population de St-Ursanne a tenu à manifester son sentiment d'équité à l'égard de notre collègue. Les pénibles expériences qu'elle venait de faire ont été une leçon utile, c'est pourquoi elle a voulu réparer l'injustice commise en 1922 contre M. Piquerez.

Nous devons rendre un hommage tout particulier à la commission d'école de St-Ursanne, pour la noble attitude qu'elle a observé en cette circonstance.

Le comité de la section de Porrentruy.

PENSÉE DE PESTALOZZI.

Songe que si la contrainte t'enlève la confiance de l'enfant, toutes tes peines sont perdues. Ainsi, assure-toi bien de son cœur.

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS —

COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

Aus den Verhandlungen des

Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung vom 14. April 1927.)

In seiner Sitzung vom 14. April nahm der Kantonalvorstand einen Bericht entgegen über die Anträge der Grossrätslichen Sparkommission betreffend die Direktion des Unterrichtswesens. Ueber diese Anträge werden wir nähern Bericht erstatten, sobald sie im Druck erschienen sind. Glücklicherweise ist das Besoldungsproblem in diesen Anträgen nicht berührt worden.

Der Kantonalvorstand traf dann noch einige Anordnungen über den zentralen Lehrerfortbildungskurs und über den Lehrertag. Das Kursprogramm wird demnächst publiziert werden können. Der Kantonalvorstand erwartet nur noch die definitive Liste der Kursleiter.

Die letztjährige Abgeordnetenversammlung hat den Kantonalvorstand beauftragt, Richtlinien aufzustellen über die Behandlung der sogenannten Sektionsmitglieder (Veteranen, Studierende, Stelenlose). Der Kantonalvorstand nimmt einen Bericht des Zentralsekretärs über diese Angelegenheit entgegen. Er beauftragt den Sekretär, in der nächsten Sitzung den Entwurf zu einer genauen Interpretation der §§ 5 und 6 der Statuten vorzulegen.

Beim Abschnitt Interventionen nimmt der Kantonalvorstand mit Genugtuung davon Kenntnis, dass die Gemeinde St. Ursanne den im Jahre 1922

weggewählten Lehrer Herrn Piquerez mit 130 Stimmen wieder zum Lehrer ihrer erweiterten Oberschule gewählt hat.

Der Kantonalvorstand hatte schliesslich eine ganze Reihe von Unterstützungs- und Darlehensgesuchen zu erledigen. In letzter Zeit ist die Zahl der Gesuche wieder gestiegen. Der Kantonalvorstand und die Sektionsvorstände unterziehen die Gesuche einer genauen Prüfung. Sie waren aber im Falle, die meisten als wohlbegündet zu erklären. Sobald Krankheiten in der Familie auftreten oder sonstwie Schwierigkeiten eintreffen, wird das Familienbudget gestört. Diese Erscheinungen zeigen uns, dass die Ansätze des Lehrerbildungsgesetzes keine zu weitgehenden sind. Die Besoldungen reichen gerade hin für normale Verhältnisse. Sobald Störungen eintreten, muss eine ausserordentliche Hilfeleistung erfolgen. Der Schweizerische Lehrerverein tritt uns jeweils mit den Mitteln seines Hilfsfondes in grosszügiger Weise zur Seite; der Jahresbericht wird über diesen Punkt weitere Ausführungen bringen.

Vor dem Kantonalvorstand lagen vier neue Gesuche um Beiträge aus der Lehrerwaisenstiftung. Bis jetzt werden 18 bernische Lehrerwaisen aus diesem Fonds unterstützt. Trotz der Lehrerversicherungskasse hat die Lehrerwaisenstiftung noch ein grosses Gebiet der Tätigkeit vor sich. Gemäss den Statuten der Versicherungskasse hört die Waisenpension mit dem 18. Altersjahr auf. Gewöhnlich befindet sich die Waise zu dieser Zeit

noch in der Berufslehre. Es ist eine ausserordentlich dankbare Aufgabe der Lehrerwaisenstiftung, gerade in diesem kritischen Moment einzugreifen und zu helfen, bis die Berufslehre vorbei ist.

Der Kantonavorstand konstatiert, dass die Verwaltungskommission der Lehrerwaisenstiftung den Gesuchen aus dem Kanton Bern jeweilen in freundlicher Weise so weit als möglich entspricht. Im Jahre 1926 bezogen die unterstützten bernischen Waisen Fr. 2350. Die Leistungen der bernischen Lehrerschaft an die Stiftung sind demgegenüber höchst bescheidene. Im Budget stehen jährlich Fr. 500. Sammlungen in den Sektionen werden keine oder fast keine mehr veranstaltet. Der Gesamtbeitrag macht somit etwa Fr. 500 bis 700 aus. Demgegenüber vergabte die zürcherische Lehrerschaft im Jahre 1925 Fr. 2678.65; die Solothurner (rund 500 Mitglieder) leisteten Fr. 1610, die St. Galler (535 Mitglieder) Fr. 1629. Die bernischen Abgeordneten im Schweizerischen Lehrerverein sind schon oft auf diese Diskrepanz zwischen Leistung und Bezug mehr oder weniger höflich aufmerksam gemacht worden. Sie erwideren jeweilen, dass die bernische Lehrerschaft an anderer Stelle viel leistet (Mitgliederbeiträge, Hilfsfonds).

Das Anwachsen der Hilfsgesuche an die Lehrerwaisenstiftung hat nun aber den Kantonavorstand doch bewogen, Vorkehren zu treffen, damit ein gewisser Ausgleich in Leistungen und Bezügen geschaffen werde. Er unterbreitet deshalb der Abgeordnetenversammlung den Antrag, *es möchte im Jahre 1927/28 in allen Sektionen eine freiwillige Sammlung zugunsten der Lehrerwaisenstiftung durchgeführt werden.*

Die diesjährige Abgeordnetenversammlung wurde festgesetzt auf Samstag den 11. Juni. Zur Behandlung kommen die statutarischen Jahresgeschäfte (Jahresbericht, Jahresrechnung, Vorschlag, Arbeitsprogramm), dann die Beschlussfassung über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle des Zentralsekretärs und Wahl der Abgeordneten für den Schweizerischen Lehrerverein für die Amtsperiode 1927/31.

(La traduction suivra dans le prochain numéro.)

Schweizerischer Lehrerkalender.

Wir machen Lehrerinnen und Lehrer auf den Schweizerischen Lehrerkalender 1927/28 aufmerksam. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen bei den Sektionsvorständen oder beim Zentralsekretariat, namentlich im Hinblick auf den humanitären Zweck des Kalenders (Lehrerwaisenstiftung).

Muster
kostenfrei

111
SOENNECKEN
SCHULFEDER 111
In Form und Elastizität der
Kinderhand genau angepasst
Überall erhältlich * F. SOENNECKEN · BONN

Buchhaltungshefte Bosshart

Ausgabe A. zu Boss, Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. — Aus der Schreibstube des Landwirts, Preis Fr. 1.50.

Ausgabe B. zu Wiedmer, Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers, speziell zusammengestellt für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen, Preis Fr. 1.70.

Diese beiden Buchhaltungshefte nebst den Lehrmitteln erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit, und haben sich mit steigendem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt.

Partiepreise mit Rabatt. — Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation **G. Bosshart**, Buchhandlung **Langnau** (Bern)

120

Solothurn **Restaurant Schützenmatt**
Schöne Säle für Schulen,
Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft.
Höflich empfiehlt sich **H. Probst-Häni**, Telefon 85.

Unser Familien-Getränk
ist Ihr ausgezeichneter Virgo, Kaffeesurrogat-Moccamischung, schreibt
Frau G. in B. 1395

Für immer an Virgo gewöhnt
haben sich viele meiner Verwandten und
Bekannten, schreibt Frau St. in St. 1391

Mit aufrichtiger Freude
muss ich Ihrem Virgo ein Lob spenden,
schreibt Frau D. in B. 104

So urteilen tausende von Schweizer-Frauen
über Sykos und

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50
Fabrikation: NAGO Olten.



Humboldtianum Bern
Handelsschule
gründliche Ausbildung
Gymnasium
Maturität 54
Sekundarschule
Dir.: Dr. Wartenweiler

Alle Systeme Schulwandtafeln
RAUCHPLATTE
 25 jähriges
JUBILÄUM
 der in unsren Schulen bestbewährten
•RAUCHPLATTE•
 G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
 Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Schweizer PIANOS Sabel
 (vorm. Bieger & Cie.) und andere nur erstklassige einheimische Marken
Grotrian-Steinweg Pianos und Flügel
 gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 10
Fr. Krompholz
 Spitalgasse 28, Bern

Beste Bezugsquelle für 131
Präz.-Reisszeuge
 Reparaturen sofort und billigst. Muster zu Diensten von Fr. 5.— an. Preislisten gratis und franko. F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau.

Meyer's Ideal - Buchhaltung

6 verschiedene Ausgaben in einfacher und doppelter Buchhaltung, zus. 17 Auflagen mit 64,000 Exemplaren, darunter eine **Jugendausgabe** in drei Stufen, speziell für Schulen. Bitte ausführliche Prospekte und Preise zu verlangen vom

146

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Schulausschreibung.

An die **Dorfoberschule in Oberwangen** bei Thöris haus wird ein Lehrer gesucht. Anmeldungen bis 28. April an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Fritz Müller.**

145

Stöcklin: Rechenbücher

In Neuauflage und Antiquadruck sind soeben erschienen:

Sachrechnen II Schülerbüchlein
 " III " und Schlüssel.

Vorrätig sind somit:

Rechenfibel mit Bildern und Rechenbuch II (bisherige Ausgabe)
 Rechenbuch III—VIII, Schülerheft und Schlüssel (Neuauflage)
 Sachrechnen II—VIII, Schülerheft und Schlüssel (Neuauflage)

Das Schweizerische Kopfrechenbuch mit Methodik des Volks schulrechnens I., II., III. Band, momentan vergriffen, steht in Neu bearbeitung und kommt im Laufe des Jahres zum Druck. 85

Buchhandlung Landschäftler A.-G., Liestal

Kommen Sie

zur Einsicht,

bevor es zu spät ist,

dass «Piril-Elixir» das beste Mundwasser von heute ist.

109

Aeschi Bellevue
 Pension bei Spiez

Telephon. Prächtiger Kur- und Ferien aufenthalt. Selbstgeföhrte gute Küche. Pensionspreis Fr. 7.—. Autoverbindung.

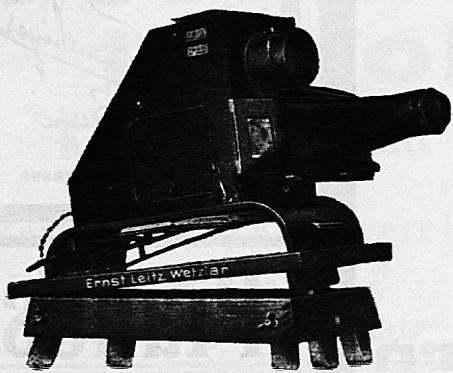
Arth. Berger-Lauper

Beatenberg Im sonnig gelegenen
 Privatkinderheim ,Freiegg'

finden schulmüde Kinder das ganze Jahr sorgfältige, liebevolle Pflege und gute Aufsicht. Beste Ref. Tel 36. 101

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Leitz Epidiaskope VC



sind anerkannt die
leistungsfähigsten.

Objektive von seltener Kor-
rektion ergeben eine bisher
unerreichte Randschärfe und
Helligkeit. Doppelter Wärme-
schutz. Mikroprojektion. Vor-
satz für optische Versuche etc.

Prospekte und Preislisten gratis · Demonstrationen auch ausserhalb

Optische Werkstätten

E. F. Büchi, Söhne · Spitalgasse 18 · Bern

Heidler
Bern
Laupenstrasse 2
1. Stock
Eckhaus Neubau

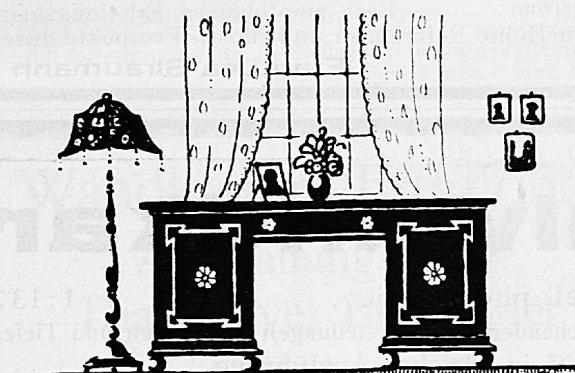
Elegante Herren-
Konfektion

Verlangen Sie
Auswahlbestellungen

Feine Herren-
Mäschnerie
128

Kiesener
auf Ausflügen und Daheim in der
Familie. Mit bester Empfehlung
148 **Mosterei Kiesen.**

Salami
Ia. aus Mailand zu Fr. 6.50 p. kg.
Bohnen 95
dürre, farbige ausgeschälte zu
60 cts. p. kg., spiedert täglich
Maria Tenchio-Bonalini, Leh-
rerin, Roveredo (Graubünden)



Besichtigen Sie die
neuen Ausstellungsräume

der

Möbelfabrik H. Jörns

Wasserwerksgasse 35, Bern (Inseli)

Grosse Auswahl

Prima Arbeit

Mässige Preise

Stellen-Ausschreibung.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines Lehrers an Klasse II der staatlichen Knaben-Erziehungsanstalt Erlach z. Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung nach Regulativ vom 5. April 1922. Auskunft erteilt der Vorsteher. Anmeldungen bis 4. Mai 1927 an die **kant. Armendirektion in Bern.**

144



Pianos

nur erstklassige Marken
vermietet u. verkauft
auch gegen bequeme Raten.

Durch mein grosses
Mietgeschäft
habe stets reichhaltige
Auswahl in

Occasion-Pianos

Pianohaus
Schlawin-Junk
Neuengasse 41
Telephon Christ. 41.80
147 III

Für das Turnen auf der Unterstufe

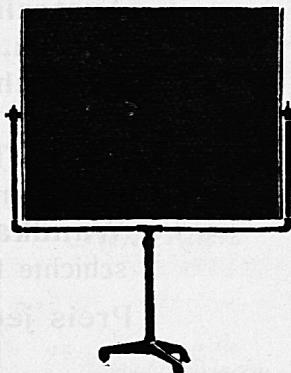
SINGSPIELE

zum Turnplan für die Primarschule
der Stadt Bern, zusammengestellt v.
Hed. Lang, III. Auflage Fr. 1.—,
sowie

20 Sektionsbeispiele

für den Turnunterricht bei d. Kleinen,
v. Hed. Lang, II. Auflage 60 Rp.
Beides im Selbstverlag. Adresse:
**Hed. Lang, Lehrerin, Bümpliz-
strasse 182, Bern 18.**

Schulwandtafeln



nach allen Seiten beweglich,
aus Eternit- oder Rauch-
platten, solid, praktisch,
preiswert 257

Chr. Schenk
Mechanische Schlosserei
Kirchberg (Bern)

Schulmaterialien

Zeichen- und Mal-Utensilien

Wandtafeln und Gestelle, Lehrmittel, Anschauungs-Materialien

Illustrierter Katalog auf Verlangen

Billige Preise! Prompte Lieferung!

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise

36

Kaiser & Co. A.-G. :: Bern

Lehrmittelanstalt :: Gegründet 1864 :: Eigene Heftfabrikation

Gründlicher 126

Klavierunterricht

Monatlich Fr. 10.—

Monbijoustrasse 47, Bern

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Goldiwil Sonnalm

ob Thun

Best empfohlenes Erholungsheim
in 1000 m Höhe. Referenzen und illustr. Prospekte durch

98

Kinderkurheim

Sonnalm

Frau Lea Straumann



Vorzügliche
Backwaren

Oppiger & Frauchiger
Bern

301 23, Aarbergergasse

Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

Vermietung Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN

66

Schulwandkarten

DEBES, Oestl. Halbkugel, physik.-polit. 1:13 225 000, 164×176 cm

Mit vergleichenden Profildarstellungen der Höhen und Tiefen.

— Westl. Halbkugel in gleicher Ausführung.

— Afrika, physik.-polit. 1:6 000 000, 168×187 cm

— Nordamerika, physik.-polit. 1:5 500 000, 160×180 cm

— Südamerika, » 1:5 500 000, 175×215 cm

— Asien, » 1:7 400 000, 184×164 cm

— Australien & Ozeanien, physik.-polit. 1:7 500 000, 187×165 cm

— Europa, physik.-polit. 1:3 270 000, 184×167 cm

— Deutsches Reich und Nachbarländer, physik. 1:880 000, 187×165 cm

— idem politisch 1:880 000, 187×165 cm

FISCHER & GUTHE, Wandkarten von Palästina zur

biblischen Geschichte für evangelische Volksschulen 1:200 000, 148×176 cm

— Wandkarten von Palästina, zur biblischen Ge-

schichte für katholische Volksschulen 1:200 000, 148×176 cm

Preis jeder Karte, aufgezogen auf Leinwand mit Stäben Fr. 38.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

136

Geographischer Kartenverlag Bern - Kümmerly & Frey